

037b Gesellschaftlich akzeptierte Lügen

Bibeltext Revidierte **Elberfelder Bibel** (Rev. 26) © 1985/1991/2008 SCM R.Brockhaus im SCM-Verlag GmbH & Co. KG, Witten | Bibeltext der **Neuen Genfer Übersetzung** – Neues Testament und Psalmen Copyright © 2011 Genfer Bibelgesellschaft

Thema der Woche

Gesellschaftlich akzeptierte Lügen entlarven und bewerten.

Vorstellung

Theologie, die dich im Glauben wachsen lässt. Nachfolge praktisch. Dein geistlicher Impuls für den Tag. Mein Name ist Jürgen Fischer und heute geht es um den Weg zu Gott.

Thema heute

Unsere heutige Lüge hat mit dem großen Thema Religionen zu tun. Die Lüge selbst geht etwas so:

Lüge Nr. 7: Alle Religionen führen letztlich zum selben Ziel!

Ein Aspekt, den wir bislang noch nicht betrachtet haben, das ist der auch seit der Aufklärung wachsende Säkularismus. Darunter verstehen wir zuerst einmal eine Weltanschauung, die Religion und Staat voneinander trennen möchte. Und das ist ihr auch weitgehend gelungen. Heute ist für die allermeisten Deutschen Religion eine Sache des Privaten. So nach dem Motto: „Bete an, was du willst, aber rede nicht darüber und vor allem nicht mit mir!“

Und es sind ganz unterschiedlich Unwahrheiten, die sich daraus ergeben. Da ist zum Beispiel der Gedanke, dass etwa wahr ist, wenn derjenige, der daran glaubt, nur aufrichtig und ehrlich in seinem Glauben ist. Aber das ist natürlich bereits logisch totaler Unsinn. Wahrheit macht sich nämlich nicht daran fest, wie viele noch so aufrichtige Follower sie hat. Wahrheit ist einfach Wahrheit. Selbst wenn niemand sie kennen würde. Und bei der Lüge ist das genauso. Lüge wird nicht dadurch wahr, dass sie viele Likes bekommt. Sie ist solange nicht wahr, wie sie sich – gemessen an der Realität – nicht als Wahrheit herausstellt. Aufrichtigkeit und Eifer sind leider kein Kriterium für Wahrheit, wenn man mal sieht mit welcher Hingabe im letzten Jahrhundert sowohl die Waffen-SS oder Maos Rote Garden oder die Rote Armee Fraktion ihr blutiges Werk vollbracht haben. Ich kann mit ganzer Kraft gegen die Wand fahren und merke es erst, wenn es kracht. Und so kann ich mit ganzer Kraft einen Gott anbeten, den es nicht gibt. Das Maß an Hingabe oder Selbstverleugnung, das ich dabei an den Tag lege, ist kein Beleg für die Echtheit meiner Gottesvorstellung.

Ja, aber führen nicht alle Wege der Anbetung schlussendlich zu dem *einen* Gott? Antwort: Nein. Das können sie nicht.

Und zwar aus zwei Gründen. Wer Gott anbetet, der hat eine Vorstellung von diesem Gott. Er sucht Gott nicht, sondern er hat ihn schon gefunden. Seine Anbetung bringt nicht zum Ausdruck, dass er auf dem Weg ist, einen Gott zu entdecken, sondern dass er eine sehr konkrete Vorstellung davon hat, wie der Gott ist, den er verehrt. Und deshalb ist es unmöglich, dass wir denselben Gott anbeten, wenn wir sehr unterschiedliche Vorstellungen von ihm haben. Ob Gott einer ist oder ganz viele oder drei, das macht einen Unterschied. Vielleicht nicht für den Heiden, der sich sowieso nicht für Gott interessiert, aber für den Anbeter. Und man komme mir bitte jetzt nicht mit dem Bild vom Elefanten und den Blinden, die ihn betasten. Gern wird dann behauptet, jede Religion würde einfach nur einen Teil des Ganzen von Gott erfahren, aber in Wirklichkeit steckt doch nur genau ein Gott dahinter. Das Bild mag ja für Elefanten und Blinde funktionieren, aber es hat zwei gravierende Schwachpunkte: 1. Wenn alle blind sind, dann kann niemand wissen, ob es den Elefanten gibt, weil niemand ihn sieht. Er ist pure Spekulation. Und 2. Wir reden bei den unterschiedlichen Gottesvorstellungen von Unterschieden, die nicht bloß oberflächlich sind, sondern die auch den Charakter, den Bezug Gottes zur Schöpfung, das Thema Errettung des Menschen oder überhaupt die Personalität Gottes betreffen. Und an der Stelle – sorry – greift dann halt auch irgendwann mal das logische Gesetz von der Widerspruchsfreiheit. Ein Elefant mag ja einen Rüssel und ein Ohr haben, die sich beide anders anfühlen, aber er kann nicht gleichzeitig da sein und nicht da sein. Und so kann Gott eben nicht – um nur ein ganz simples Beispiele zu bringen – ein Teil der Schöpfung sein (Pantheismus) und ganz außerhalb der Schöpfung sein (biblisches Christentum). Entweder steckt er in jedem Stein oder er wohnt in einem unzugänglichen Licht. Die Frage war: Führen alle Wege der Anbetung schlussendlich nicht zu dem *einen* Gott. Antwort nein. Weil jeder Anbeter seinen Gott schon gefunden hat und die Unterschiede in den Gottesbildern sind einfach viel zu groß, ja sie widersprechen sich so sehr, dass sie sich nicht zu einem großen Ganzen vereinen lassen.

Und es gibt noch einen zweiten Grund. Das biblische Christentum geht davon aus, dass es nur genau *einen* Weg gibt, um bei Gott anzukommen. Es gibt also mindestens eine Religion, die explizit der Idee, dass alle Religionen auf dasselbe Ziel zulaufen, eine Absage erteilt! Jesus zu Thomas:

Johanne 14,6: Jesus spricht zu ihm: Ich bin der Weg und die Wahrheit und das Leben. Niemand kommt zum Vater als nur durch mich.

Und wieder laufen wir in ein Dilemma. Entweder gibt es genau einen Weg oder es gibt ganz viele. Entweder kommt niemand zum Vater als nur durch

Jesus, oder alle kommen zum Vater, wenn sie nur ihren eigenen Weg der Anbetung zu Ende gehen. Beides geht nicht!

Und was wenn unser Wunsch, etwas anzubeten, und sei es eine Fußballmannschaft oder guten Wein, die Enkel oder die Karriere. Was, wenn die Fähigkeit, sich ganz einer Sache zu verschreiben – und nichts anderes ist im Kern Anbetung - ... was wenn unser Wunsch, für etwas zu leben, nur zeigt, dass wir halt alle „religiös“, also auf Anbetung hin geschaffen wurden. Aber wenn der Mensch von Natur aus ein Anbeter ist, dann wurde ihm diese Gabe mit einem Ziel gegeben. Und ist es dann nicht nahe liegend, dass der, der sie ihm gegeben hat,... dass Gott sie ihm gab, weil Gott vom Menschen angebetet werden wollte? Weil der wahre Gott im Leben von allen Menschen zu *Gott* werden wollte?

Aber wenn das stimmt, dann kommt es bei Anbetung nicht nur aufs Herz an. Es geht nicht nur um Aufrichtigkeit, sondern auch um die Frage, *wen* ich anbete. Ich kann dann das Falsche anbeten.

Gott will gefunden werden. Gott sucht Anbeter. Das ist keine Frage. Aber Gott sucht nicht irgendwelche Anbeter, sonst hätte der Herr Jesus der Samariterin, nicht den Vorwurf gemacht: *Ihr betet an, was ihr nicht kennt!* Die Samariter hatten die fünf Bücher Mose. Ihre Gottesvorstellung war ganz dicht am Original und doch lautet Jesu Urteil: *Ihr betet an, was ihr nicht kennt!* Und dann heißt es:

Johannes 4,23: Es kommt aber die Stunde und ist jetzt, da die wahren Anbeter den Vater in Geist und Wahrheit anbeten werden; denn auch der Vater sucht solche als seine Anbeter.

Führen alle Religionen zum selben Ziel? Nein, das tun sie nicht. Sie führen in ganz unterschiedliche Richtungen und bis auf den Weg, den die wahren Anbeter gehen, führen alle anderen Wege an Gott vorbei.

Anwendung

Was könntest du jetzt tun?

Du könntest dich ein wenig mit den Gottesvorstellungen anderer Religionen beschäftigen. Wo sind die Unterschiede zum biblischen Christentum?

Das war es für heute.

Wenn du es nicht eh schon tust, bete viel für unsere Regierung, dass wir weiter in Ruhe und Frieden leben dürfen.

Der Herr segne dich. Erfahre seine Gnade und lebe in seinem Frieden.

AMEN